

Architektur-Barometer 30 x10

Die Dialogreihe von GROHE 2020

*Pure Freude
an Wasser*



GROHE

30 Entscheidungsträger der Baubranche
im Gespräch zu jeweils 10 Fragen.

**IM GESPRÄCH MIT GERHARD FELDMEYER,
GESCHÄFTSFÜHRENDE GESELLSCHAFTER,
HPP ARCHITEKTEN**

DIGITAL

30 mal 10

INTERVIEW MIT GERHARD FELDMEYER

HPP ARCHITEKTEN, DÜSSELDORF



GROHE: Herr Feldmeyer, wie geht es Ihnen in diesen Zeiten? Welche Gedanken bewegen Sie als Privatperson und als Unternehmer?

G. Feldmeyer: In beiderlei Hinsicht geht es mir sehr gut. Ich bin eigentlich, und das gilt auch für meine Kollegen, sehr optimistisch. Weil neben den tragischen Seiten dieser Krise auch erkennbar wird, dass sie gleichzeitig enorme Chancen offenbart. In einer fast achtwöchigen Phase haben wir uns mittlerweile entschleunigt und eine andere Perspektive auf viele Dinge eingenommen. Wir ziehen unsere Schlüsse nicht mehr so sehr reflex-basiert. Es wird mir jetzt nach und nach bewusst, dass wir in der Vergangenheit Fragen – ohne neue Gedanken zuzulassen – oftmals aus der Erfahrung und eben aus den Reflexen heraus beantwortet haben. Auch unsere Natur profitiert von der Krise. Ich hatte letzte Woche ein Gespräch mit einem Kollegen in Seoul in Korea, und in Seoul war es ja so, dass über die Jahre zunehmend vorwiegend aus China nach Korea übertragener Smog das Bild der Stadt prägte. Nun sieht die Stadt Seoul seit Monaten komplett anders aus. Und das gilt auch für viele andere Dinge, diese Pause für unsere Umwelt macht mich sehr, sehr optimistisch und stimmt mich positiv. Wir sehen, dass es möglich ist, durch weniger Abgase etwas zu bewirken.

Corona scheint einen Wertewandel in der Gesellschaft einzuleiten. Hat er womöglich auch Auswirkungen auf die Art, wie unsere Gesellschaft zukünftig Architektur versteht oder sich für sie interessiert?

Wir müssen in Betracht ziehen, dass wir uns jetzt noch in einer Phase befinden, in der wir die Dinge sehr emotional betrachten. Und aus dieser Emotionalität heraus dazu neigen, sehr radikale Positionen einzunehmen. Ist die Krise erst einmal überwunden, werden auch bestimmte Erkenntnisse schnell wieder in Vergessenheit geraten. Das ist eine Lehre aus Krisen der Vergangenheit, auch wenn diese vielleicht nicht so einschneidend waren wie Corona. Die Menschheit fällt oftmals wieder – zumindest ein Stück - in alte Muster zurück. Dennoch ist Corona auf jeden Fall ein radikaler Impuls für den eigentlich schon begonnenen Strukturwandel. Es war schon immer so, dass unser Geschäft durch Wandel generiert wurde, weniger aus dem schieren quantitativen Bedarf, sondern durch sich verändernde Anforderungen. Wir haben leerstehende Bürogebäude und der Laie fragt sich, warum immer wieder neue Bürohochhäuser oder Bürokomplexe gebaut werden. Aber Fakt ist, dass ein Gebäude heute maximal zwischen 15 und 30 Jahren den Anforderungen gerecht wird, die sich aus sich verändernden Arbeitsprozessen, gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhängen ergeben. Wir sind gerade dabei, in Düsseldorf ein erst siebzehn Jahre altes Gebäude radikal zu überplanen, da dem Eigentümer bewusst wurde, dass er das Gebäude in der bestehenden Form nicht nachvermieten kann. Vor der Krise nicht und nach der Krise erst recht nicht. Die Art und Weise, wie sich Unternehmen baulich präsentieren, ist entscheidend für erfolgreiches Recruitment.

Das heißt, die Krise wird einen anderen Blick auf die Dinge werfen. Ich glaube nicht, dass es in diesem Zusammenhang zu Verzicht oder zu Vereinfachung kommen wird. Ich glaube vielmehr, dass wir Systeme noch intelligenter vernetzen und intelligente Schnittstellen schaffen müssen. Die Anforderungen an Architekten werden zunehmen. Wir haben viele Teilsysteme, die wir jetzt smart vernetzen müssen.

Sie sprachen soeben den längst begonnen Strukturwandel an. Die Pandemie ist ein Beschleuniger längst vorhandener Trends. Um welche Trends handelt es sich konkret?

Es gibt das Thema der Blauen Revolution. Das ist eine ökologische Wende, die begonnen hat, die aber nicht primär auf Verzicht und Reduktion setzt, sondern auf kreative und öffnende Verbindungen zwischen Technologie und Systemintelligenz. Zunächst meinte man wahrscheinlich Energieeffizienz in Verbindung mit dem Thema der Nachhaltigkeit. Heute gehört viel mehr dazu. Ein großes Thema sind die Zusammenhänge von Gebäuden und Gesundheit. Wir wählen verstärkt Baustoffe nach ihren Inhaltsstoffen aus: Zum Beispiel der Vermeidung giftiger Emissionen, die die Innenraumluft oftmals schlechter machen, als die auf einer stark befahrenen Straße. Büros werden heute so konzipiert, dass sie Kommunikation und agiles Arbeiten ermöglichen, dass die Menschen eben nicht acht oder zehn Stunden wie angewurzelt an ihrem Arbeitsplatz sitzen, ihren Rücken schädigen, sondern dass wir alle agiler, aktiver, mehr in Bewegung, im Wechsel stehend und sitzend und uns im Büro somit einfach gesünder verhalten. Also Gesundheit ist definitiv ein Mega-Trend, der durch die Pandemie deutlich mehr ins Blickfeld rücken wird. Wir haben im Medienhafen in Düsseldorf, nur einen Steinwurf entfernt von unserem Büro, ein sich im Bau befindendes Projekt, wo wir all diese Themen ‚erforscht‘ haben und ganz nebenbei ein ‚Cradle to Cradle‘ Gebäude realisieren. Obwohl die Immobilienbranche in Gänze - vom Entwickler über den Nutzer bis hin zum Endanleger - noch ein gerütteltes Maß an Skepsis hat, ob solche Gebäude langfristig werthaltig sind. Auch diese Menschen, die tendenziell konservativ sind, werden wachgerüttelt und werden sich diesen Themen öffnen sowie neue Strategien entwickeln müssen. Ich bin überzeugt, das wird sehr schnell gehen.

Es werden viele positive Seiten dieser Entwicklung erkannt, aber hat die immer schnelllebigere Zeit nicht auch eine Kehrseite?

Ja, völlig richtig. Alle sind begeistert, dass wir z.B. viel weniger Meetings physisch abhalten müssen, da es mit Videokonferenzen großartig funktioniert. Ganz zu schweigen von der geringeren Reisetätigkeit, die damit einher geht. Ich bin diesbezüglich aber nicht ganz so euphorisch. Sicherlich werden wir zukünftig noch mehr auf die digitalen Werkzeuge setzen und mehr vom Homeoffice aus erledigen. Aber Menschen sind letztlich doch soziale Wesen und nicht irgendwie ein Teil eines digitalen Systems. Fakt ist, dass wir einen Teil unseres Wissens nicht mehr im Kopf speichern, sondern in unseren Smartphones. Wir merken uns viele Dinge nicht mehr, weil wir wissen, dass alles abrufbar ist. Das Smartphone als externe Festplatte unseres Gehirns. Das Thema der sozialen Kontakte dürfen wir aber auch

in Zukunft nicht unterbewerten. Deshalb wird das Büro als Ort in keiner Weise überflüssig werden. Möglicherweise wird Desksharing in Verbindung mit Homeoffice anteilig zum Tragen kommen, aber es bleibt ein Ort der Identifikation: In der FAZ wurde es kürzlich von Sven Wingerter als eine Art „Lagerfeuer“ beschrieben, an dem dieser ‚Spirit‘ entsteht, damit ein Unternehmen auch als sozialer Organismus funktioniert. Ich glaube, dass diese Interaktion auch ein wesentlicher Treiber unserer Kreativität ist. Wir versuchen, aktuell Wettbewerbe auch mit Hilfe von Videokonferenzen voranzubringen und arbeiten dabei gleichzeitig auf mehreren Kontinenten zusammen. Ich verspüre aber bei komplexen Aufgaben immer wieder das Problem, dass ich doch gerne zum Stift greifen möchte, um etwas zu skizzieren. Natürlich kann man das auch digital tun, aber die Haptik ist unersetzlich und wird auch in den nächsten 100 Jahren nicht verschwinden.

Vielleicht wird das Büro als Ort der Begegnung dann mehr geschätzt denn je. Ja. Man wird auch noch ganz andere Dinge in die Bürowelt integrieren. Ich glaube, in wenigen Jahren gibt es in vielen Büros einen Fitnessclub. Möglicherweise werden Mitarbeitern vitale Food-Konzepte für die Mittagspause zur Auswahl gestellt. Einerseits als Wertschätzung, andererseits um vielleicht für gesunde Ernährung ein stärkeres Bewusstsein zu entwickeln. Wir haben in unserem neuen Büro in Düsseldorf einen multifunktionalen Raum mit integrierter Küche, wo wir die Themen Ernährung und Gesundheit fördern wollen. Das fällt unter den Begriff Achtsamkeit, ein Begriff, der jetzt in der Krise eine stärkere Beachtung erlangt hat. Den Begriff kannte ja kaum jemand vor einem Jahr. Interessanterweise habe ich anlässlich unserer Weihnachtsfeier 2018 meine Rede an die Mitarbeiter unter den Begriff Achtsamkeit gestellt. Ich fühle mich in besonderer Weise bestätigt, weil ich glaube, das wird auch in den zukünftigen Arbeitswelten eine große Bedeutung erlangen. Menschen sind nicht digital, sondern soziale Wesen.

Würden Sie heute mit den Corona-Erfahrungen Ihr neues Büro in Düsseldorf anders geplant haben?

Nein, wir haben Vieles richtig gemacht, wir haben heute mehr Fläche bei gleicher Anzahl der Mitarbeiter. Und das kommt uns jetzt entgegen, weil wir die Luft haben und die Kollegen nicht so dicht zusammensitzen müssen und somit leichter Abstand halten können. Wir haben auf Laptops umgestellt, also keine festen Rechner mehr am Arbeitsplatz. Wir haben die Möglichkeit, zwischen dem Arbeitsplatz, Projekträumen, Rückzugsmöglichkeiten und Lounges unser Arbeitsleben sehr viel agiler und flexibler zu gestalten. Das Hauptanliegen unserer 100 m² im Erdgeschoss war, dass wir im Stadtraum erlebbarer werden möchten, weil wir mit unserer über 85-jährigen Geschichte in Düsseldorf auch ein Teil der DNA dieser Stadt sind.

Wir wollten raus aus dem Verborgenen und stärker wahrgenommen werden. Nicht nur durch unsere realisierten Projekte, sondern auch an dem Ort, an dem ein großer Teil unserer kreativen Prozesse stattfindet – und das für jeden Passanten auf der Straße.

Fast jede Bautypologie wird nach Corona zu überdenken sein und sich ändern. Wie sehen Sie das? Über Büros sprachen wir ja bereits.

Ja, absolut. Aber es wird nicht dazu führen, dass wir keine Hotels oder Büros mehr planen werden. Ich denke, dass die unterschiedlichen Bautypologien alle ein wenig anders funktionieren müssen. Wir arbeiten zum Beispiel gerade an einem ein Wohnungsbau-Projekt, dessen Auftraggeber, ein sehr erfahrener Bauträger, stoppte das Projekt, weil er die Corona-Auswirkungen erst einmal analysieren wollte. Die Frage, die sich ja stellt: Welche Erfahrungen aus Corona können wir in den Wohnungsbau der Zukunft integrieren? Wenn wir einen Rechtsanspruch auf Home Office bekommen, was bei der Politik ja in Bearbeitung ist und wovon ich auch ausgehe, dass es kommen wird, dann wird auch der Arbeitsplatz zuhause zumindest weitgehend den Arbeitsstätten-Richtlinien genügen müssen. Das wird sich gravierend auf die Wohnungsgrundrisse auswirken.

Durch Corona bieten sich viele Bestandsgebäude, die in ihrer ursprünglichen Funktion nicht mehr gebraucht werden, zur Umnutzung an. Ist Corona für den Architekten eine Chance, sein Berufsbild neu zu positionieren? Denn jetzt sind neue Konzepte gefragt und der Architekt ist und bleibt der kreative Motor.

Das waren wir schon immer und werden es in Zukunft auch bleiben. Ich habe eingangs gesagt, dieses reflex-basierte Arbeiten und Treffen von Entscheidungen müssen wir aufgeben. Dass man manche Dinge einfach macht und gar nicht mehr darüber nachdenkt und spricht. Bei jeder neuen Aufgabe, auch wenn man sie schon zig-fach gemacht hat, sollte man eine Weile alle Erfahrungen ausblenden und bei Null anfangen. Nur so wird man in der Lage sein, resilient zu antizipieren.

Heute Morgen war ich kurz in einem Supermarkt, in dem sie den Wartebereich zwischen den Kassen durch Einbau einer transparenten Wand getrennt haben. Das sind natürlich erstmal unschöne Elemente. Diese Dinge müssen wir jetzt gestalten, damit wir bei der nächsten Krise nicht wieder improvisieren müssen. Natürlich wird es auch in Zukunft Überraschungen geben, wo man mit neuen Herausforderungen konfrontiert ist und improvisieren muss.

Ich habe zum Beispiel immer Anstoß genommen an diesen Sicherheitsschleusen, die in vielen Ländern der

Welt an den Eingängen zu Bürogebäuden stehen, wo man seinen Geldbeutel und sein Mobiltelefon in eine Schale legen muss und dann durch diese Schleuse geht. Ich habe bislang noch keine Schleuse gesehen, die mich gestalterisch zufriedengestellt hätte. Es wird eine Menge von neuen Design-Aufgaben auf uns zukommen.

HPP unterhält 3 Büros in China, wo nach Corona die Normalität mit "back to business" wieder Einkehr hielt. Können Sie aus den Corona Erfahrungen Chinas profitieren?

Die Chinesen sind stärker aus der Krise herausgekommen, als sie vor der Krise waren. Das ist unglaublich beeindruckend, mit welcher Dynamik dort neue Themen angegangen werden. Es gibt viele neue, teils „über Nacht erfundene“ Projekte, die sich oft um Forschung und Gesundheit drehen. Die kreative Energie und Entschlossenheit dort stimmen uns optimistisch, denn wir wissen alle – und auch die Chinesen wissen es –, entweder geht es uns allen gut oder es geht keinem gut. Wenn in Europa oder anderen Teilen der Welt Wirtschaften oder Währungssysteme zusammenbrechen, werden auch wir nicht mit Glanz und Gloria aus der Krise marschieren. Wir müssen also Lösungen finden, die sicherstellen, dass es allen gutgeht. Im übrigen wurden wir in Peking das erste Mal zu einem Wettbewerb für ein Krankenhaus eingeladen und haben diesen auf Anhieb gewonnen. Es ist sehr wertvoll, dass wir mit Shanghai, Peking und Shenzhen drei schlagkräftige Büros dort vor Ort aufgebaut haben, weil wir nur so im Markt wahrgenommen werden und dort Möglichkeiten haben, Aufträge zu generieren. Da das Gesundheitssystem in China in Form von Polikliniken sehr zentralistisch organisiert ist, wird die Pandemie eine immense Entwicklung auslösen. Wenn Sie in China krank werden, dann gehen Sie nicht in die Praxis um die Ecke, denn diese Strukturen gibt es dort nicht. Sie müssen immer ein Klinikum aufsuchen, gehen dort morgens hin und bekommen im schlimmsten Fall erst nach Tagen einen Termin. Währenddessen wird man von Angehörigen versorgt. Die Verantwortlichen wissen natürlich längst, dass dieser Zustand nicht die Zukunft sein kann. Das Thema Gesundheit wird in China also eine gigantische Entwicklung nehmen und die wird natürlich, wie alles dort, rasant schnell vonstatten gehen. Natürlich auch mit der einen oder anderen organisatorischen Besonderheit. So sind beispielsweise die Verkehrswege für medizinisches Personal sowie Patienten und Besucher getrennt: Ein Arzt, eine Schwester oder ein Pfleger wird nie einem Besucher begegnen. Das wird auch in Zukunft so bleiben, weil man die Erkenntnis gewonnen hat, dass das medizinische Personal in Krisenzeiten besonders gefährdet ist.

Alle Länder haben mit Corona das gleiche Problem und dennoch unterschiedliche Strategien, diesen zu begegnen. Was alle Länder hingegen vereint, ist die anhaltende Stadtflucht. Wie ist Ihre Einstellung dazu?

Es wird in manchen Ländern zu einer teilweisen De-Urbanisierung kommen. Auch, weil die Krise gezeigt hat, dass Pendelverkehre deutlich reduziert werden können: Das Büro ist dort wo man ist. Wenn man sich den unterschiedlichen Umgang mit Corona in China und in Schweden vor Augen führt, dann stellt man fest, dass er durch die unterschiedlichen Systeme und gesellschaftlichen Strukturen, aber auch durch die Bevölkerungsdichte begründet ist. Ich glaube, dass wir das Thema Verstädterung in Zukunft differenzierter sehen werden. Lange Zeit gab es weltweit nur eine Richtung – vom Land in die Stadt. In China sind permanent hundert Millionen Menschen auf dieser Wanderung. Aber auch in Europa und in Deutschland gab es in den letzten Jahren ausgeprägte Urbanisierungstendenzen. Ich denke, sie werden ein Stück weit infrage gestellt, weil man gemerkt hat, dass man auf dem Land im Grunde sicherer ist, da die Dichte und Enge in der Stadt in einer Pandemie das größte Problem ist. Durch das ‚Remote‘ Arbeiten ist man ja nicht mehr darauf angewiesen, jeden Tag ins Büro zu fahren.

Wir merken alle, dass der Verkehr in den Städten abgenommen hat. Ich glaube, dass Städte sich aufgrund der Coronakrise jetzt neu erfinden können und dass der Verkehr in der Stadt anders gesehen wird. Ich glaube weiterhin, dass der öffentliche Raum eine andere Qualität bekommen wird und dass alternative Verkehrsmittel für kurze Wege wie Fahrräder eine größere Bedeutung und auch mehr Raum bekommen werden. Der ruhende Verkehr muss nach und nach aus der Stadt verschwinden. Es ist unglaublich, wie wir unsere Städte verschandeln und öffentliche Räume mit Blech zustellen. Das wird so nicht bleiben. Das Thema Verkehrswende wird jetzt enorme Impulse bekommen, was nicht heißen soll, dass ich für die Verzichtsvариante plädiere. Wir müssen intelligente, vernetzte Systeme vorantreiben. In Berlin hat man zum Beispiel vorübergehend Autospuren zu Fahrradspuren gemacht, Plätze vom Verkehr gesperrt und zu Spielplätzen umorganisiert und damit, quasi als Pop-up einen enormen Gewinn an Qualität im öffentlichen Raum erzielt.

Was wünschen Sie sich persönlich für Ihr Büro in der Zukunft?

Wir haben immer schon viele Kooperationen mit Kollegen an Projekten praktiziert, die unsere Welt bunter gemacht haben. Ich würde mir wünschen, dass wir zukünftig zu noch mehr Kooperation kommen. Wir diskutieren auch bei uns im Partnerkreis das Thema Co-Creation und wir werden uns bei HPP sehr intensiv

damit beschäftigen. Dies bietet unseres Erachtens eine Chance, schneller voranzukommen, indem wir andere Ressourcen integrieren: Im Sinne von Open Source nicht alles selber machen und es als Geheimnis hüten, sondern das Wissen teilen und andere, die schneller und gedanklich freier sind bei uns temporär anzudocken. Das werden wir in unserem Büro etablieren, ich hoffe, es gelingt uns.

Folgen Sie uns



QUALITÄT

„Die Marke, die in der Sanitärbranche das höchste Kundenvertrauen genießt“ –

Wirtschaftswoche, 2017



TECHNOLOGIE

*„Eines der **Top 50**-Unternehmen, die die Welt verändern“ –*

Fortune Magazine, 2017



DESIGN

*Gewinner von über **400 Designpreisen** seit 2003*



NACHHALTIGKEIT

***Preisträger des CSR-Preises** der Bundesregierung, 2017*

GROHE Deutschland
Vertriebs GmbH
Zur Porta 9
D-32457 Porta Westfalica
Postfach 1353
D-32439 Porta Westfalica
Tel. +49 (0) 571 39 89 333
Fax +49 (0) 571 39 89 999
www.grohe.de

GROHE Gesellschaft m.b.H
Wienerbergstraße 11/A7
A-1100 Wien
Tel. +43 (0) 1 680 60
Fax +43 (0) 1 688 45 35
www.grohe.at

GROHE Switzerland SA
Bauarena Volketswil
Industriestrasse 18
CH-8604 Volketswil
Tel. +41 (0) 44 877 73 00
Fax +41 (0) 44 877 73 20
www.grohe.ch

200202